

Dr. Köhler Park- kliniken eröffnet

Ohne große Zeremonie gehen die Dr. Köhler Parkkliniken nach millionenschwerer Sanierung und Neubau von Bettenhäusern und Hallenbad in Betrieb. Ab 17. November reisen die ersten 90 Gäste an. Es ist schon ein außerordentlich positives Signal, daß in Zeiten von Sparpaket und Mittelkürzung ein so großes neues Klinikum den Kurbetrieb aufnimmt.

Insgesamt verfügt das neue Unternehmen über 254 Betten. Den Gesellschaftern Harant, Fürmetz und Stummeier gilt Anerkennung für den Mut, das begonnene Projekt durchzuziehen und so dem ehemaligen „Russensanatorium“ nach über sechs Jahren trister, gähnender Leere wieder Leben zurückzugeben. Gut, daß die ersten drei Durchgänge bereits ausgebucht sind. So wird die Inbetriebnahme der neuen bzw. sanierten Häuser mit der Belegung von über 250 Betten eine spürbare, belebende Wirkung auf den ganzen Kurort ausüben.

Bemerkenswert, wie perfekt es gelungen ist, historische Bausubstanz im Jugendstil zu restaurieren. So lassen Empfangshalle, Treppenhaus und Speisesaal im Haupthaus etwas von der noblen, fröhlichen Atmosphäre ahnen, die 1903 bei der Eröffnung geherrscht haben muß. Aber auch die Albertpark-Villa mit den vielen Balkons als neuem Ärztehaus oder die Bleiglasfenster im Treppenhaus der Kaiserpark-Villa künden vom alten Glanz.

Gewöhnungsbedürftig ist die blaue Farbgebung der neuen Glasübergänge. Mit deren Hilfe kann der Gast trockenen Fußes vom Wald

(Neubau hinter der Schiller-Eiche) bis ins Kurzentrum (Albertpark-Villa hinter dem Kurhaus) gelangen. Sehr großzügig gestaltet ist das neue Hallenbad im Ergeschoß des Neubaus zwischen Haupthaus und Albertpark-Villa. Dort wurde sogar der Natursteinsockel der benachbarten Villa in die Gestaltung mit einbezogen.

Auch die oben im Neubau vorhandene Gymnastik- oder Konferenz-Halle macht einen hellen, modernen Eindruck.

Wünschen wir dem neuen Klinikum und seinen Mitarbeitern einen guten Start. Das Angebot, den Gästen nicht nur klassische Heilverfahren anzubieten, sondern mit Naturheilverfahren bei der Rehabilitation zu helfen, ist etwas Neues. Das sollte sich als echte Alternative zur herkömmlichen Reha-Kur schnell herumsprechen und so eine gute Auslastung der neuen Klinik auslösen.

Den Investoren und motivierten, neuen Mitarbeitern ist das jedenfalls zu wünschen. M.S.

Haupthaus



Cäcilia im neuen Glanz

Vor wenigen Tagen fiel das Gerüst an der Fassade des Hauses „Cäcilia“ in der Badstraße.

Sagenhaft, welche grundlegende Veränderung dieses Haus in vergleichsweise kurzer Zeit erfahren hat. Es gehört zu den das Gesicht Bad Elsters prägenden Bauten im unmittelbaren Kurzentrum. Direkt gegenüber der Wandelhalle gelegen, wird es, nachdem es nun ein so wohlgestaltetes strahlendes Gesicht bekommen hat, von keinem Passanten oder Kurgast mehr übersehen. Besonders gelungen ist die Wiederherstellung der historischen Balkons mit den umfangreichen Verzierungen. Es hat Geschichte gemacht, dieses Haus. Über viele Jahre wohnte die Elsteraner Musikerfamilie Hilf hier. - Nachdem in den letzten Jahrzehnten wenig Substanzerhaltendes geschah und sogar ein Giebelfenster zugemauert worden war, hatte dieses Haus buchstäblich sein Gesicht verloren.

Der neue Besitzer hat mit viel Gespür für den einstigen Charakter des Hauses, viel Ausdauer beim Verhandeln mit den Behörden, viel Mut für eine umfangreiche Investition in Zeiten der Rezession und fachlichem Können als Planer und Ingenieur unserer Stadt ein Gesicht zurückgegeben, aus dem Musik zu erklingen scheint, wenn Sonne und Schatten in der neuen Fassade spielen. Dem alten Musikdirektor Hilf hätte das sicher gefallen. Wünschen wir der Familie Hüller, daß sie Kauf und Investitionen nie bereuen möge und bald Leben in allen Etagen dieses schönen alten (neuen) Hauses einzieht.

M.S.

Wo dreht sich das Rad der Welt?

Viele unserer Leser werden diese Frage mit Bad Elster beantworten. Für den einen oder anderen etwas Weitsichtigeren dreht sich das Rad der Welt im Vogtland und weitestens in Sachsen. Mit dieser Antwort hat man die Sympathien der doch so bodenständigen Vogtländer auf seiner Seite. Für eine Fahrt nach Chemnitz oder Dresden sollte man schon sein Auto erst einmal zu einer großen Inspektion in die Werkstatt bringen, damit einem ja nichts passiert.

Mir ist da noch der Spruch eines Vogtländers im Ohr, als sein Sohn plötzlich zwei Dörfer weiter zur Arbeit gehen sollte: „Das schat gar nichts, daß er mal raus nei de Welt kommt“!

Ich hoffe, Sie nehmen mir diese doch etwas übertriebene Einleitung nicht übel, aber manchmal sind wir doch in unserem Denken sehr stark auf unsere Region eingeengt. Deshalb ist man nicht so einfach zu bewegen neue Schritte zu probieren. Auch fällt es schwer, weitreichende Probleme, wie zum Beispiel die Einführung des Euro, oder gar das Wachsen der Europäischen Union nachzuvollziehen.

Glücklicherweise verirren sich aber doch immer wieder Vertreter der größeren Politik nach Bad Elster zur Kur, und man hat dann die Chance, etwas über diese Probleme zu erfahren.

Anfang November war im Hotel Quellenpark der Leiter des Informationsbüros des Freistaates Sachsens in Brüssel, Herr Hans Werner Dahl zur Kur, und es war sehr interessant, sich über seine Eindrücke zu Bad Elster, sowie über die Arbeit für Sachsen in Brüssel zu unterhalten.

ESA:

Wie gefällt es Ihnen in Bad Elster?

Herr Dahl:

Für mich stand als erstes die Frage: Wie finde ich Bad Elster? Wenn ich mir vorstelle, ein Ortsunkundiger sucht Bad Elster, oder ein durchfahrender Tourist sucht noch nach einem

netten Ziel für den Nachmittag, so wird er von der Autobahn aus kaum nach Bad Elster treffen, denn die Ausschilderung ist nicht gerade wegweisend nach Bad Elster. Wer nach Bad Elster will, wird die Ausschilderung nach Bad Brambach als Irritation auffassen. Und wer nur auf Sightseeingtour ist, wird auch nicht nach Bad Elster finden. Natürlich wußte ich den Weg, aber ich stelle mir in so einem Fall immer den nicht ganz so Ortskundigen vor und der wird durch die Ausschilderung von der Autobahn weg nicht gerade nach Bad Elster geführt. Dabei ist mir unverständlich, daß die Süd-Westsächsische Region nicht besser ihre Trümpfe (und dazu gehört Bad Elster unzweifelhaft) ausspielt, um Gäste oder Touristen in diese Ecken zu locken. Ein ähnlich gespaltenes Gefühl hatte ich bei der Durchfahrt durch Bad Elster, denn es kann nicht funktionieren, wenn der Gast auf das Wohlwollen der Autofahrer angewiesen ist, um die Straße zu überqueren. Ob dort eine Ampel das Problem lösen kann oder mehrere Zebrastreifen diese Situation entschärfen, sollte vor Ort geprüft werden. Und wenn die Umsetzung solcher notwendigen Maßnahmen, wie die Beschilderung zum Ort oder die Verkehrsproblematik im Ort von Seiten der Behörden sich schwierig gestaltet, dann sollte man, schon über die Vollzugsebene in den Behörden hinaus, kämpfen. Ganz pragmatisch: In einer Nacht zwei Zebrastreifen auf die Straße gepinselt und die Gäste und Einwohner werden es einem danken. Der Sachverstand mancher Autofahrer ist an so einer Stelle überfordert, so daß andere Mittel und Wege gefunden werden müssen, um Kompromisse zwischen den Gästen und Autofahrern im Ort zu finden.

ESA:

Was sehen sie als besonders positiv an Bad Elster?

Her Dahl:

Auffallend ist wie viel hier in der letzten Zeit passiert und geschaffen wurde. Dem Engagement der Bürger, Investoren und selbstverständlich den Verantwortlichen des Staatsbades und der Kommune kann man nur zu dieser Leistung gratulieren. Wenn ich mit europäischen Fachleuten durch Sachsen fahre, werden regelmäßig diese Leistungen bewundert, die hier in so kurzer Zeit entstanden sind. Sehr schön ist die überschaubare Größe des Bades und die zentrale Gestaltung mit seinem Park, der Gastronomie, den Geschäften und Anlagen.

Ich muß noch mal auf die große Bautätigkeit im Ort kommen, denn viele sehen das als Belastung oder Beeinträchtigung an, aber aus meiner Sicht ist das sehr begrüßenswert, denn die Vernachlässigung der letzten 30-40 Jahre sind nur mit großem Aufwand wieder gut zu machen. Auch wird dadurch einer der wichtigsten Grundsteine für die weitere Entwicklung des Ortes gelegt.

ESA:

Mancher Gast oder Einwohner sieht durch die Dominanz der Rehakliniken das alte Flair von Bad Elster als gefährdet. Sind aus Ihrer Sicht die Rehakliniken für Bad Elster ein Gewinn oder eine Belastung?

Herr Dahl:

Eine Medaille hat immer zwei Seiten. Wer das Bad Elster der zwanziger Jahre wieder erstehen lassen will, der muß auch die Gesellschaft der damaligen Zeit neu erschaffen. Die russische Großfürsten gibt es nicht mehr, also fehlt auch zum Teil das Klientel der damaligen Zeit. Die Kurkliniken sind eine Selbstverständlichkeit in jedem Kurort, trotzdem sollte man die lange Tradition des Ortes als Trumpf wieder einbringen, und dazu gehört auch möglichst viel des alten Flairs wieder erstehen zu lassen.

Beide Kundenkreise können aus meiner Sicht gut in Bad Elster miteinander harmonieren. Da der Ort von den Patienten der Rehakliniken relativ wenig profitiert, müßten über Solidaritätsleistungen, für die Gemeinschaftsaufgaben des Staatsbades oder der Kommune mit allen Beteiligten, verhandelt werden.

ESA:

Worüber haben Sie sich in unserem Ort geärgert?

Herr Dahl:

Wenn ich ganz ehrlich bin, hat mich nur eine Begebenheit richtig geärgert. Ich bin durch Zufall dazu gekommen, wie eine Frau an der Post im Parkverbot hielt, in die Post hineinrannte und kurze Zeit darauf wieder erschien, doch in der Zwischenzeit wurde sie von den Politessen des Ortes abgestraft. Die darauffolgende Diskussion war geprägt von der Exekution des Deutschen Ordnungsprinzipes. Ich empfand das als äußerst bürgerfeindlich und den Interessen des Ortes nicht dienlich. So etwas wäre in Belgien undenkbar. Alle Mitarbeiter der öffentlichen Hand müssen sich als erstes als Dienstleister für den Bürger oder Kurgast sehen, denn nur so ist es möglich, sich den stark gestiegenen Leistungen, im Service und Dienstleistungsbereich unserer Europäischen Nachbarn, anzugleichen.

Besonders angenehm empfand ich die sehr gute und vielseitige Gastronomie des Ortes, das ist so nur in wenigen vergleichbaren Bädern zu finden. Die Vogtländer sind ja der Meinung, daß sie nicht so direkt zu Sachsen gehören, aber die gute Küche haben sie gemeinsam.

ESA:

Nun zu Ihrer Arbeit in dem sächsischen Büro, in dem doch so weit entfernten Brüssel. Was können wir darunter verstehen?

Herr Dahl:

Unser Ministerpräsident Herr Prof. Biedenkopf hat das zu meiner Amtseinführung ganz klar definiert: Wir sind keine diplomatische Vertretung, aber eine sehr wichtige sächsische Repräsentanz. Wir verstehen uns als Serviceleister der sächsischen Interessen an einem Ort, an dem sehr viele Schnüre unserer Zeit zusammenlaufen, und zu Knoten verbunden werden. Dabei ist es möglich, sich schon frühzeitig für Sachsen an Projekten zu beteiligen oder zu partizipieren, die oft noch unbekannt sind, oder erst in der Zukunft für uns relevant werden. Genauso wie für Bad Elster die Heilquellen eine Lebensader darstellen, ist die EU eine Quelle für das Leben im

Europa der heutigen Zeit und vor allem in der näheren und weiteren Zukunft Europas.

ESA:

Was bedeutet das konkret?

Herr Dahl:

Eine der Hauptaufgaben meines Büros ist die Förderung benachteiligter Gebiete, dabei geht es uns hauptsächlich um eine Hilfe zur Selbsthilfe. Das bedeutet dieses Geld kommt zwar aus Brüssel, aber was damit geschieht wird vor Ort geregelt, dort wo die Leute viel besser einschätzen können, wo und wie die Hilfe am effektivsten einzusetzen ist.

Die Staatsregierung vergibt also Beträge, die von der EU gefördert werden. Das sind für die neuen Bundesländer von 1994-1999 28 Mio. DM, wovon gute 30% nach Sachsen geflossen sind oder fließen werden. Wir können davon ausgehen, daß diese Förderung so weitergeht, auch wenn neue Probleme die EU in der Zukunft finanziell belasten.

Das Gestalten und Kontrollieren der Förderung ist eine der Hauptaufgaben des sächsischen Büros in Brüssel.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Mitarbeit an Projekten zur Gestaltung der Zukunft Europas, und da ist die Osterweiterung der Union lebenswichtig im Interesse für Sachsen. Wir sind uns dabei der ganzen Palette der Probleme bewußt, die sich ja in einer Grenzregion wie dem Vogtland besonders deutlich gestalten, aber trotz aller Probleme liegt die Zukunft in der Osterweiterung. Die heutige Generation wird diese Probleme erleben, gestalten und meistern, denn das es geschafft werden kann, hat die Wiedervereinigung Deutschlands gezeigt.

Bei dieser Gestaltung waren und sind die sächsischen Abgeordneten in Brüssel federführend, denn die Gestaltung einer grenzübergreifenden Infrastruktur wird der Industrie neue Möglichkeiten eröffnen, und die Probleme der starken Gefälle (Unterschiede zu Polen und Tschechien) auszugleichen. Dabei ist unser Ziel die Gestaltung und Begleitung dieser Erweiterung im Interesse von Sachsen, denn dieser Prozeß wird das Bild Mitteleuropas für die Zukunft prägen.

Wichtig ist uns aber auch das Vorstellen der neuen Bundesländer in Brüssel. Ein Beispiel dafür ist ein Fest an dem denkwürdigen 17. Juni.

ESA:

Was sollten wir, bei der Gestaltung unseres Ortes oder der Region bedenken, damit sie weiterhin erfolgreich verläuft?

Herr Dahl:

Die Zukunft liegt überall im Service und der Dienstleistung an unseren Kunden, und das sind die Bürger unseres Ortes genauso, wie die Kurgäste oder Touristen.

Monet hat einmal gesagt: „Europa ist so gut, wie es seine Fähigkeiten entwickelt, die Interessen seiner Mitglieder auszugleichen“.

Das gilt nicht nur für Europa, sondern auch für einen kleinen Ort wie Bad Elster. Dabei gilt es intelligente Lösungen der anstehenden Probleme zu finden, durch Interessenausgleiche aller Beteiligten, also Gewebetreibende, Pensionsbesitzer, Bürger, Klinikbetreiber, Staatsbad und Kommune. Aber bitte keine faulen Kompromisse, und keine Exekutiventscheidungen auf Grund von Planung oder vordergründigen Interessen einer kleinen Gruppe.

Starre Haltungen in Diskussion und Entscheidungsfindung sind keinem nützlich, weder in der großen Politik, noch im Zusammenleben in einem kleinen Ort. Wichtig für jede Entscheidung ist: sie sollte (zum Beispiel) den Ort; besser, menschlicher und zukunftsorientiert gestalten.

ESA:

Kommen Sie einmal wieder nach Bad Elster?

Herr Dahl:

Auf jeden Fall. Hoffentlich schon im nächsten Jahr.

ESA:

Vielen Dank, daß Sie sich die Zeit genommen haben, während Ihrer Kur, mit uns zu reden.

Das Gespräch führte H. D. jun.

PRIV.-DOZ. DR. MED. HABIL. KARL-LUDWIG RESCH
– Direktor des Forschungsinstitutes für Balneologie und Kurortwissenschaft (FBK) –

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geboren am 6. April 1956 in Aachen
- Schulzeit und Kindheit in Baden, Württemberg und Bayern verbracht
- Studium der Medizin in Köln und München
- Promotion zum Dr. med. 1987 in München
- danach an der Universitätsklinik für Physikalische Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München
- anschließend Habilitation an der Universitätsklinik in Wien
- Arbeit am Lehrstuhl für Komplementärmedizin in Exeter/England
- dort stellvertretender Direktor und Assistenz-Professor
- seit Mitte Juni 1996 Direktor des FBK in Bad Elster

ESA: In diesem Jahr feierte das von Ihnen geleitete Institut sein 40jähriges Bestehen. 1990 hatte das Institut 130 Beschäftigte. Als wir 1992 ein Interview mit Ihrem Vorgänger führten, waren 22 Mitarbeiter

mit unbefristeten Arbeitsverträgen in Lohn und Brot. Wie sieht es heute aus?

Dr. Resch: Zunächst muß man sagen, daß 1990 noch die Klinik „Albert Funk“ zum Institut gehörte. Diese Klinik ist unterdessen privatisiert und beschäftigt heute mehr Mitarbeiter als damals. Insofern kann man diese Zahlen nicht vergleichen. Geblieben ist der rein wissenschaftliche Bereich. Heute haben wir 15 Planstellen. Die Reduzierung auf diese 15 Stellen erfolgte zeitgleich mit meinem Dienstantritt, d.h. sie war von mir weder verursacht, noch gewollt. Es wird auch in Zukunft nicht mehr Planstellen geben, aber sicherlich mehr Stellen überhaupt. Der genehmigte Stellenplan enthält bereits 11 zusätzliche Stellen. Um die Mittel für diese zusätzlichen Stellen muß ich mich aber selbst kümmern.

ESA: Wie erfolgt die Finanzierung der Arbeit Ihres Institutes, welche Zusagen oder Garantien bestehen dafür zukünftig?

Dr. Resch: Heute kann kein Beschäftigter im öffentlichen Dienst exakt sagen, wie lange etwas finanziert wird. Wir leben eben in einer unruhigen Zeit. Mein Ziel ist die Profilierung des Institutes. Die 15 Stellen sind unbefristet, was, wie schon gesagt, keine Garantie bedeutet. Für die weiteren 11 Stellen wird projektbezogene Arbeit aus Industrie, Wirtschaft oder Forschung beschafft.

ESA: Für Gäste und Einwohner unübersehbar wurde das Haus Hultsch gründlich und sorgfältig saniert. Wieviele Mitarbeiter haben hier ihren Arbeitsplatz und womit beschäftigen sie sich?

Dr. Resch: Bis zum Abschluß der Renovierung des Hauses Brunnenblick ist das Haus Hultsch Notunterkunft für z.Z. 3 Mitarbeiter. Der Erblasser hat das Gebäude als Haus der Begegnung und wissenschaftlichen Bibliothek zweckbestimmt. So dient es auch als medizin-wissen-

schaftlicher Treffpunkt der Region. Die Bibliothek hat vor allem wissenschaftliche Zwecke.

ESA: Was wird aus den Häusern Margarete und Brunnenblick in der Lindenstraße?

Dr. Resch: Momentan ist der Stand folgendermaßen: Beginn der kostengünstigen Sanierung des Hauses Brunnenblick voraussichtlich im Frühjahr 1998. Das bedeutet den befristeten Umzug einiger Mitarbeiter ins Haus Margarete. Nach Abschluß der Sanierung des Hauses Brunnenblick voraussichtlich Ende 1999 wird das Haus Margarete leergezogen. Das Mietverhältnis wird dann beendet.

ESA: In welcher Form wird sich Ihr Institut an den Veranstaltungen zum 150jährigen Jubiläum des Sächsischen Staatsbades Bad Elster im nächsten Jahr beteiligen?

Dr. Resch: Dazu laufen momentan verschiedene Gespräche. Unser Ziel ist ein wissenschaftliches Symposium. Terminlich muß das noch mit dem Deutschen Bädertag abgestimmt werden, an dem wir uns ebenfalls beteiligen wollen.

ESA: Früher hatte das Institut zur Klinischen Forschung mit der Albert-Funk-Klinik ein eigenes Haus. Mit welchen Möglichkeiten wird heute klinische Forschung betrieben? Haben sie zu einzelnen Kliniken besondere Beziehungen?

Dr. Resch: Nach der Wende waren die rechtlichen Voraussetzungen nicht mehr gegeben, eine eigene Forschungsklinik zu betreiben. Wir haben mit allen Kliniken in Bad Elster gute Kontakte. Es gibt verschiedene Beziehungen und konkrete Projekte.

ESA: Wie beurteilen Sie die jüngste Entwicklung der bundesdeutschen Gesundheitspolitik im Bereich der Kuren? Wird hier nicht an der falschen Stelle gespart?

Dr. Resch: Meiner Meinung nach verdient die sogenannte Gesundheitspolitik derzeit insgesamt

Hoffnung für den Wettiner Hof?

Es gibt in Bad Elster fast kein Haus mehr, das nicht schon saniert oder gerade im Umbau begriffen ist. Selbst „hoffnungslose Fälle“ wie das Haus „Paradies“ oder die neu erstrahlte „Cäcilia“ sind funkelnde Steine im immer schöner werdenden Elsteraner Mosaik geworden.

Bis auf eine Ausnahme: der Wettiner Hof! Der ehemalige „Karl-Marx-Hof“, wie manche Elsteraner den maroden Judenstilbau auch heute noch nennen, bietet einen erschreckenden Eindruck! Unglücklicherweise ist es das erste große Gebäude, das die Besucher und Kurgäste unserer Stadt zu Gesicht bekommen, wenn sie unser fast 150jähriges Staatsbad betreten. Wie weithin bekannt, wurde das ehemalige Palasthotel vom Freistaat Sachsen 1994 an die Herren Harant, Fürmetz und Stummeier verkauft. Die neuen Besitzer planten nach der Sanierung eine Nutzung als Hotel (20%) und Klinikum (80%). Gerade als die erste Firma im Einsatz war, wurde das Sparpaket im Gesundheitswesen beschlossen.

Die Folge war: Baustopp! -

Wie uns einer der Gesellschafter der GdB R mitteilte, laufen derzeit Verhandlungen mit der renommier-

ten Gruppe Steigenberger-Consulting. Diesen Informationen zufolge gibt es ein konkretes Konzept zur Übernahme, Finanzierung, Sanierung und Bewirtschaftung durch das weltbekannte Unternehmen. Nach Mitteilung von Herrn Stummeier soll noch in diesem Jahr unter maßgeblicher Beteiligung der Berliner Bank ein Pool gegründet werden, der die Finanzierung von insgesamt etwa 40 Millionen DM absichert. Geplant ist die Sanierung des Altbaus als Hotel mit über 100 Betten, die Wiederinbetriebnahme der Gaststätten und Läden im an der Straße liegenden Bauteil und die Errichtung von Tiefgaragen hinter dem Hauptgebäude. Als Betreiber des Hotels ist die eastel-Gruppe vorgesehen, die zuletzt das „Haus am See“ als Kurhotel betrieben hatte. Voraussetzung ist die Zustimmung des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen, das die beiden anderen Gesellschafter aus den damaligen Kaufverpflichtungen entlassen muß. Bei Vorlage eines unterzeichnungsreifen Vertrages hat Dresden diese Zustimmung aber schon in Aussicht gestellt. - Hoffen wir, daß die Verhandlungen zu handfesten Ergebnissen führen und sich zum 150jährigen Jubiläum unseres Staatsbades dort die ersten Kräne drehen!

M.S.

ihren Namen nicht. Die Probleme bei der Kur sind nur ein Symptom. Regierungsunabhängig ist eine grundsätzliche Umstrukturierung notwendig, die anderen Prioritäten setzt. Z.B. bei chronischen Erkrankungen fehlen befriedigende Strategien weitgehend. Da ist dringend Umdenken erforderlich. Etwas Bewegung gibt es schon, es „rumort“ unter der Decke.

ESA: Wie gut ist die nationale und internationale Zusammenarbeit im Bereich des Kur- und Bäderwesens? Zu welchen Einrichtungen bestehen Kontakte und welche konkreten Ergebnisse können Sie nennen?

Dr. Resch: Die internationale Zusammenarbeit ist in unserer Disziplin schwieriger, als in anderen medizinischen Bereichen. Nationale Besonderheiten stehen im Vordergrund. Es gibt Beziehungen zu Österreich, England, den USA und zur Tschechischen Republik. Die Etablierung der Naturheilverfahren ist ohne internationale Kontakte kaum möglich. Wir bauen hier in Bad Elster z. B. eine Datenbank auf, die auch weltweit genutzt werden kann.

ESA: Wie sehen Sie die Zukunft der ostdeutschen Kur- und Badeorte allgemein und die Bad Elsters im besonderen?

Dr. Resch: Positiv! Denn nach jeder Flaute gibt es wieder Aufwind. Im therapeutischen Bereich existiert ein großes ungenutztes Potential, vor allem im Bezug auf chronische Erkrankungen.

ESA: Wollen Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

Dr. Resch: Nach den schwierigen Jahren des FBK ist im Institut jetzt deutlich Aufbruchstimmung zu verspüren und die Perspektiven sind wirklich positiv. Ich bin zuversichtlich, daß sich die Kurortmedizin als konkurrenzfähige medizinische Disziplin noch mehr etablieren wird, als heute.

ESA: Wir danken Herrn Dr. Resch für das Interview und wünschen Ihm und seinen Mitarbeitern viel Erfolg bei der Profilierung unseres Forschungsinstitutes für Balneologie und Kurortwissenschaft.

Das Interview führte Martin Schwarzenberg



Kinder, Kinder!!!

Die aufmerksamen Leser dieser Zeitung, werden jetzt feststellen das ich mich zu diesem Thema wiederhole. Öfter standen dazu schon Artikel in dem Elsteraner Stadtanzeiger. Viele werden dazu auch denken, wie unnötig, denn wir sind auch groß geworden, ohne daß sich irgend jemand um unsere Freizeitaktivitäten gekümmert hat.

Uns hat früher eine Pfütze und ein Stock, vielleicht ein murmelnder Bach, oder die Tiere an unserem Haus gereicht, um unsere damalige Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Auch mußten viele von Ihnen von frühester Kindheit an oft schon recht hart arbeiten um die Aufgaben in der Familie oder auf dem Hof zu bewältigen. Und das ist doch die beste Lehre für das zukünftige Leben!

Egal ob bei der Heuernte, dem Schwammesuchen, dem Rübenhacken oder beim Stallausmisten, die Kinder hatten ihren, oft nicht geringen Anteil am Lebensunterhalt der Familie mit beizusteuern.

Und es ist doch trotz dieser Mühsal und Härte aus fast allen etwas vernünftiges geworden. Doch die Zeiten haben sich gewandelt, wir leben nicht mehr in der traditionellen Großfamilie, wo auch schon mal die Großmutter die Erziehung übernommen hat, wenn die Eltern keine Zeit hatten.

Wir leben in einer Zeit der Neubauwohnungen, der Fernseher und Tamagotchi, und deshalb sollten wir uns schon etwas Gedanken um unseren Nachwuchs machen.

Wenn ich mit meiner kleinen Tochter durch unseren Ort gehe wird an jeder Baustelle gefragt: „Wird das auch wieder ein Haus für die Kurgäste?“ Und man muß ehrlicherweise sagen, der größte Teil des Baugeschehens dreht sich um unsere Gäste.

Dann kommt immer die Frage, wann wird endlich mal was für die Kinder zu stande gebracht.

Auch verschwinden aus dem Orts-

bild von Bad Elster (sehr zur Freude aller Erwachsenen) die letzten Ruinen, in deren Nähe und vielleicht auch manchmal in deren Inneren man herrlich spielen konnte.

Hin und wieder sind bei uns zu Hause Fundstücke aus solchen Häusern aufgetaucht, mal eine alte Kachel oder ein alter Teller und stolz wurde von dem Fund aus einem der Gespensterhäuser berichtet. Trotz aller Warnungen der Eltern - das waren die Abenteuerspielplätze des Ortes.

Stattdessen verlagern sich die Spielflächen der Kinder entweder auf die Straßen oder vor den Fernseher und Computer, und beide Stellen sehe ich als bedenklich an.

Fährt man abends die Richard-Schminke-Straße runter, wird man oft von Skatesboardflitzern auf dem Fußweg oder der Straße begleitet. Ein ähnlichen Bild ist auf dem Badeplatz oder vor dem Krankenhaus anzutreffen.

Das ist ja immer noch der aktive Teil der Jugendlichen, während der größere Teil irgendwo in Buswartehäuschen oder Spielplätzen, eigentlich für kleinere Kinder gedacht, rumhängt, und aus lauter Langeweile oft Schaden anrichtet.

Leider nur sehr selten melden sich die Kinder zu Wort und bitten um vernünftige Alternativen. Und dabei haben unsere Kinder doch viel Phantasie und wissen genau, was sie möchten.

Wir sollten deshalb eine Ideensammlung veranstalten, bei der Erwachsene und Kinder ins Gespräch kommen, um miteinander Lösungswege zu suchen die finanzierbar und zu verwirklichen sind, um den Kindern wieder Räume zu schaffen, in denen eine sportliche, kreative oder spielerische Aktivität der Kinder auch außerhalb der Schule ermöglicht wird.

H. D. jun

Übermütige Lausbuben

Über die Aufgaben des Arbeitskreises 3 „Geschichte, Kultur, Sehenswertes und Gästebetreuung“ wurde in unserer Zeitung schon mehrmals berichtet. Erfreulich, wenn durch die Arbeit der Mitglieder einiges den Ort positiv darstellt. Eine dieser positiven und vor allem wichtigen Aufgaben war, die Beschilderung der Wanderwege mit den gleichfalls angebrachten Hinweisschildern für Gaststätten etc. Nun weiß man erfahrungsgemäß, daß die bei uns weilenden Gäste und Besucher eine so anschauliche Hilfe beim Durchwandern unseres Ortes und seiner Umgebung gerne annehmen. Kein Verständnis kann es deshalb für die absichtliche Zerstörung von diesen Wegweisern geben. Wenn es schon solche „übermütigen Lausbuben“ gibt, dann sollte aber vom Elternhaus mehr erzieherischer Einfluß wirksam werden. Sicher fehlt es hier den Übeltätern an der nötigen Achtung für Sinn und Zweck dieser Wegweiser und damit auch für Bad Elster, was wir in unserer Kindheit mit mehr Respekt gesehen haben.

Ruth Fuchs

Naturtheater-Sanierung geht weiter

Wie uns der 1. Vorsitzende des Kur- und Fremdenverkehrsvereins Bad Elster e.V. auf Anfrage mitteilte, geht die Sanierung des Naturtheaters noch in diesem Jahr weiter. Acht bis zehn Arbeitskräfte werden im Rahmen eines EU-Programmes zur Fortführung der begonnenen Arbeiten eingesetzt. Schwerpunkt sind die Arbeiten im Zuschauerraum, wo als nächstes die Fundamente für die Sitzbänke eingebaut werden sollen. Nach Fertigstellung spätestens im Juni '98 zum Brunnenfest sollen 880 Sitzplätze zur Verfügung stehen.

Träger dieser Arbeiten ist der Kur- und Fremdenverkehrsverein Bad Elster e.V. Die Kosten für die Wiederherstellung des Zuschauer-raumes liegen allein bei etwa 150 TDM, berichtete Herr Stummeier.

M.S.

Eine Kette von Höhepunkten: Ausblick auf das Jahr 1998

In der letzten Ausgabe des Jahres 1997 wollen wir versuchen, einen kleinen Überblick über die geplanten Termine im Jubiläumsjahr des Sächsischen Staatsbades Bad Elster zusammenzustellen. Dabei kann weder der Anspruch auf Vollständigkeit noch ein Anspruch auf Gleichwertigkeit der hier genannten Termine erhoben werden. Trotzdem ist es für viele Leser von Interesse, zu erfahren, was 1998 in Bad Elster so läuft.

Freitag, 13.02.98 Moritzquelle

Eröffnung einer Spendenaktion für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche

Samstag, 11.04.98 Wandelhalle

Eröffnung einer Sonderausstellung der Dresdner Bank zum Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche

Samstag, 02.05.98

19.30 Uhr St. Trinitatiskirche
Festmusik „35 Jahre Posaunenchor Bad Elster“

Donnerstag, 23.04.98

19.30 Uhr St. Trinitatiskirche
Konzert für Trompete und Orgel mit Prof. Ludwig Güttler und Friedrich Kircheis

Samstag, 20.06.98, 10.00 Uhr

Eröffnung des Brunnenfestes 1998

Sonntag, 21.06.98, 14.00 Uhr

Festumzug „150 Jahre Sächsisches Staatsbad Bad Elster“

Dienstag, 08.09.98

bis Freitag, 11.09.98
„100 Jahre Fernheizwerk Bad Elster“

Samstag, 10.10.98

bis Mittwoch, 14.10.98
Deutscher Bädertag

Advents- und Weihnachtstermine der Ev.-Luth. Kirchengemeinde

Samstag, 29.11.97, 18.00 Uhr

Adventsblasen des Posaunenchores vom Kirchturm

Sonntag, 30.11.97, 17.00 Uhr Kapelle zu Raun,

Adventsmusik der Kantorei Bad Elster

Samstag, 06.12.97, 19.00 Uhr St. Trinitatiskirche,

Weihnachtsliedersingen bei Kerzenschein

Mittwoch, 24.12.97, Heilig Abend, St. Trinitatiskirche,

15.00 Uhr, Krippenspiel

16.30 Uhr Christvesper I – 18.00 Uhr Christvesper II

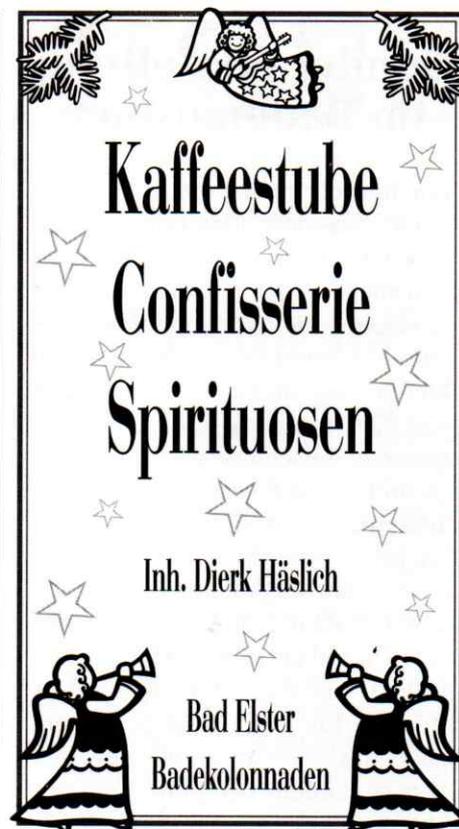
Sonntag, 28.12.97, 9.30 Uhr St. Trinitatiskirche,

Singegottesdienst zur Weihnachtszeit

Mittwoch, 31.12.97, Silvester, St. Trinitatiskirche,

17.00 Uhr, Vesperegottesdienst

23.30 Uhr Orgelmusik zur Jahreswende



Anzeige

Aus unserer Vereinsarbeit

Die „Freien Wähler“ suchen häufig Gesprächspartner zu ihren monatlichen Vereinsversammlungen. Im Oktober entschieden wir uns, den Lokalredakteur der „Freien Presse“ in Oelsnitz, Herrn Peter Janka, einzuladen. Es war für uns von Interesse, zu erfahren, wie die „Freie Presse“, die einstmals als Tageszeitung fast jeden Haushalt erreichte, nunmehr auch im Fortbestehen ihre Arbeit weiterführen konnte. Wie die Zeitungsarbeit heute mit moderner Technik und Schnelligkeit von staten geht, schilderte uns Herr Janka ausführlich und mit verständlichen Worten. Wichtig ist die Lokalseite, da möchte der Leser viel über sein Umfeld erfahren. Sicher baut sich heute alles anders auf und nicht jede Werbeseite oder Anzeige wird gelesen. Aber eine Zeitung lebt eben davon. Die höchste Auflage als regionale Tageszeitung zu haben, macht ihre Mitarbeiter sicher auch stolz. Wir danken Herrn Janka für seinen Besuch.

Ruth Fuchs

Sonderausstellung im Bademuseum

Ein Besuch im Bademuseum wird auch von den Elsteranern gern genutzt. Etwas in der Vergangenheit suchen oder Neues entdecken, Interesse weckt ein Museum immer. Aber auch Abwechslung zu bieten, dazu hat sich der Vorstand des Fördervereins für das Bademuseum entschlossen.

So findet man diesmal eine Sonderausstellung mit Werken von Herrn Siegfried Peldschus vor. Sie zeigt eine Auswahl seiner Bilder. Mit den Gemälden gibt der 81jährige einen Einblick in sein Hobby. Von 1965-1981 war Herr Peldschus Direktor für Technik im Staatsbad, aber das Zeichnen hat ihn sein ganzes Leben begleitet und der Skizzenblock war immer mit dabei. Die Motive sind ausschließlich aus unserem Kurort und seiner Umgebung, darunter auch Bilder, die es heute so nicht mehr gibt. Das Heranwachsen der Bäume und Klinikbauten änderte das Bild der Stadt.

Die ausgestellten Werke sind nur ein kleiner Teil der angefertigten Arbeiten von Herrn Peldschus. Ein Dankeschön für die Ausstellung und das Engagement des Malers.

R.F.

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
G. Hochbaum, C. Kirchner,
U. Matteredne, Dr. H. Männel,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037437/3443

**Die nächste Ausgabe erscheint im
Januar 1998**

Winternacht

Der Winter ist gekommen
und hat hinweggenommen
der Erde grünes Kleid;
Schnee liegt auf Blütenkeimen,

Da schallen plötzlich Klänge
und frohe Festgesänge
hell durch die Winternacht;
in Hütten und Palästen
ist rings in grünen Ästen
ein bunter Frühling aufgewacht.

Wie gern doch seh ich glänzen
mit all den reichen Kränzen
den grünen Weihnachtsbaum;
dazu der Kindlein Mienen,
von Licht und Lust beschienen;
wohl schön`re Freude gibt es kaum.

Volksweise

Allen Lesern ein Dankeschön für das Interesse an unserer
Zeitung. Wir wünschen eine frohe Weihnachtszeit und für
1998 Glück, Erfolg und vor allem Gesundheit.

Ihre Ruth Fuchs
für das Redaktionskollegium und
die Gemeinschaft „Freie Wähler“ e.V.
Bad Elster



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er
erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus gelie-
fert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 21,- DM Versandkosten im
Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:
M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das
Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 580 00) der Sparkasse Vogtland

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.